



Love never fails

Drei Monate ist es her. Drei Monate sind vergangen, ohne ein Lebenszeichen von ihm. Wie auch immer das möglich war. Immerhin wohnen wir im selben Dorf, keine 5 km auseinander. Die Erinnerung an mein Schlafzimmer kommt hoch, welches ich in den letzten drei Monaten kaum verlassen hatte. "Oh", denke ich mir. Daran wird es liegen.

Der Regen prasselt auf die Dachschräge, die an mein Zimmer grenzt. Es ist August, Ende August. Es hatte in den letzten drei Monaten nicht mehr geregnet. Meine Erinnerungen bringen mich zurück an den Tag, an dem es das letzte Mal geregnet hat. In meinem Kopf hallten wider diese zwei Sätze, die mich jede Nacht immer wieder aufs Neue einholen. "Vielleicht sollten wir uns gehen lassen. Der größte Liebesweis ist es manchmal, jemanden gehen zu lassen." Nicht nur diese Sätze holen mich ein, sondern auch die Art, wie seine Stimme zusammengebrochen ist.

Doch wenn ihn das so verletzt, hat, warum hat der diese Entscheidung getroffen? Immer noch bin ich froh darüber, dass man nicht erkennen konnte, ob mir Tränen oder Regentropfen am Gesicht runterliefen. Mich erfüllt das Verlangen rauszugehen, in den Regen. Einfach, um mit dem Regen wieder mehr zu verbinden als den Verlust von der einen Person, die mir die Welt bedeutet hat.

In der Nähe meines Hauses liegt ein kleiner See, mit einer Bank. Auf dieser Bank führten wir stundenlang tiefgründige Gespräche. Auf dem Weg zum See erinnere ich mich hauptsächlich an die schönen Erinnerungen, unser Gelächter, unsere gemeinsamen Tränen und unsere Liebe zueinander.

Als ich näherkomme, sehe ich, dass auf der Bank bereits jemand sitzt. Ich erkenne seine Silhouette und mein Herz pocht plötzlich lauter als der Regen, der auf den Boden prasselt. Jetzt entdecke ich auch sein Auto. Ich gehe auf die Bank zu und stoppe kurz davor. Er sitzt mit dem Rücken zu mir und obwohl er mich nicht sieht, scheint er zu wissen, dass ich da bin. "Komm, wir setzen uns in mein Auto. Ich kann dich quasi zittern hören." Bis gerade habe ich gar nicht wahrgenommen, wie mein Körper zittert.

Ohne ein weiteres Wort, nimmt er meine Hand und wir setzen uns in sein Auto. Plötzlich stoppt der Regen und die dunklen Wolken verziehen sich. Die Sonnenstrahlen dringen sich durch die Wolk und spiegeln sich auf dem See. Seine Stimme erklingt erneut: "Es war die falsche Entscheidung, es tut mir leid." Obwohl mir Tränen kommen, muss ich lachen. Er schaut mich verwirrt an. "Wir waren beide so dumm. Wieso dachten wir, sich gehen zu lassen, wäre richtig?", frage ich. Er lächelt unsicher. Ich rede weiter: "Immerhin endet Liebe nie, richtig?" Sein unsicheres Lächeln wandelt sich in ein glückliches und erfülltes Lachen um. Ich lache ebenfalls los. "Ja, so ist es." sagt er.

Inspiration: gegebenes Bild & 1. cor. 13:7

Lotta Jacobs (I0c)